

Podzer Tageblatt

Abonnementpreis für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.
 Für Auswärtige mit Postverendung:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Er erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition:
Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile ober deren Raum 6 Kop.
 für Reklamen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder
 deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frondler, Senatorska 13.

Concerthaus. Sonntag, den 8. Dezember 1889: Musikalischer Frühjohppen.

Entrée nach Belieben. — (2-1)

Inland.

St. Petersburg.

Das Finanzministerium hat, wie die „Hobocra“ berichten, dem Reichsrath eine Vorstellung, betreffend Erzeugung eines Exportzolles auf Rohplatin von 400 Rbl. Gold pro Pud eingereicht. Hierzu muß bemerkt werden, daß auf der ganzen Erdoberfläche Platin ausschließlich in Rußland (auf dem Ural) gefunden wird, während ungeachtet dessen alle großen Platin-Fabriken sich in England befinden, wohin das russische Platin in rohem Zustande exportirt wird. In Rußland existirt noch keine Platin-Fabrik, mit Ausnahme der beiden kleinen Versuche, England Concurrenz zu machen, welche von der Lentelew'schen chemischen Fabrik und der Gesellschaft Kolbe u. Lindfors unternommen worden sind.

Die Kommission zur Ausarbeitung der Frage von der russischen Unterthanschaft hat nunmehr, wie den „Hobocra“ zu entnehmen ist, festgestellt, unter welchen Bedingungen Verlust der russischen Unterthanschaft eintritt. Nämlich 1) im Falle des Uebertritts zu einer ausländischen Unterthanschaft, ohne daß hierfür die Erlaubniß der russischen Regierung eingeholt wurde; 2) im Falle, daß man ohne Erlaubniß der russischen

Regierung im Auslande in den Civil- oder Militärdienst tritt; 3) wenn man nicht zur bestimmten Frist nach Rußland zurückkehrt; 4) wenn gerichtlich belangte Kriminalverbrecher der Citation des einheimischen Gerichts nicht Folge leisten.

Was das weibliche Geschlecht betrifft, so ist folgendes festgesetzt: 1) Verheirathung mit einem Ausländer zieht Verlust der russischen Unterthanschaft nach sich; 2) geschiedene und verwitwete Frauen können, ebenso wie volljährige Mädchen, sofern diese die Einwilligung ihrer Eltern beibringen, um Entlassung aus dem russischen Unterthansverband nachsuchen; 3) die Frau eines aus dem russischen Unterthansverband Ausgetretenen kann ihrerseits aus diesem nur mit ihrer besonderen Einwilligung auscheiden, 4) verwitwete oder geschiedene Frauen, die mit dem einseitigen Gatten gemeinsam aus dem Verbande ausgeschieden, können binnen Jahresfrist, vom Tode des Mannes oder Scheidung an gerechnet, wieder um Aufnahme in den russischen Unterthansverband nachsuchen.

Gegenwärtig liegen, wie in der „R. D. Z.“ zu lesen, die offiziellen Ausweise über den auswärtigen Handel Rußlands vom 1. Januar bis zum 1. Oktober dieses Jahres vor. Dieselben lauten nicht viel weniger günstig als im Vorjahre und bedeutend günstiger als im Jahre 1887, das ebenfalls als glückliches Wirtschaftsjahr bezeichnet werden dürfte. Allerdings ist in diesem Jahre die Ernte schlechter als im Vorjahre ausgefallen und demgemäß auch der Export an Getreide ein geringerer; dafür sind aber die übrigen Exportzweige unter dem nachhaltigen Einflusse der Vorjahre zu einer größeren Entwicklung gelangt, die den Ausfall fast vollständig gedeckt haben.

Der Werth des Gesamtexport für die ersten 9 Monate dieses Jahres beträgt

563,579,000 Rbl. gegen 575,956,000 Rbl. im Vorjahre, was einen Rückgang von 12, Mill. Rbl. repräsentirt, der zur Hälfte auf eine verringerte Ausfuhr im September — um 6, Mill. weniger als im entsprechenden Monat des Jahres 1888 zurückzuführen ist. Einen Rückgang gegenüber dem Vorjahre weist ferner der Export von Fabrikaten auf (um 3, Mill. Rbl.) und die Spiritus-Ausfuhr, die fast um die Hälfte — von 6, Mill. Rbl. auf 3, Mill. — zurückgegangen ist. Eine bedeutende Steigerung hat dagegen der Export von Rohprodukten und Halbfabrikaten erfahren, nämlich um 30, Mill. Rbl. oder 16, pSt.

Was den Import betrifft, so übertraut derselbe für das erste Halbjahr ganz bedeutend dasjenige des Vorjahres; in den Monaten Juli und August ist das Verhältnis das gleiche, während im September sogar ein Rückgang um 5, Mill. Rbl. zu verzeichnen ist. Unter den einzelnen Import-Artikeln ist besonders die Einfuhr von Halbfabrikaten und Rohstoffen gestiegen (um 25, Mill. Rbl.) was für einen Aufschwung der gewerblichen und industriellen Thätigkeit im Reiche sprechen dürfte; u. A. hat besonders die Einfuhr von Steinkohlen in diesem Jahre zugenommen. In zweiter Reihe steht die Einfuhr von Fabrikaten mit einem Mehr von 12, Mill. Rbl. resp. 25, pSt. gegenüber des Vorjahres. Die Gesamtwerthhöfner des Imports beläuft sich auf 296,539,000 Rbl.

In Folge des in den letzten Monaten dem Vorjahre gleichkommenden, resp. hinter demselben zurückstehenden Imports schließt die internationale Handelsbilanz für Rußland am 1. Oktober günstiger ab als am 1. Juli dieses Jahres, und zwar hatte Rußland an ersterem Datum die beträchtliche Summe von 267 Mill. Rbl. beim Auslande zu

Gute, während dieses Plus am 1. Oktober vorigen Jahres allerdings sich auf 322 Mill. Rbl., also auf 55 Mill. Rbl. mehr belief.

Eine fürchterliche Kälte hatte sich in der vorigen Woche über Nordrußland ausgebreitet. Zu Archangelst, am Weißen Meere, woselbst an den Tagen vorher bei trübem Wetter der Frost sich immer nur auf wenige Grad beschränkt hatte, traten am Sonntag Abend voriger Woche leichte Nordostwinde auf, welche die trockene, eisig kalte Luft vom Nordpolarmeere dorthin führten. In der folgenden Nacht kälte sich der Himmel auf, und sofort sank die Temperatur bis Montag Morgen auf — 23 Grad C. Auch im Laufe des Tages trat dann keine Milderung der Kälte ein, da in der jetzigen Jahreszeit die Mittagssonne unter 65 Grad nördlicher Breite nicht mehr gegen die Wirkung der Ausstrahlung aufzukommen vermag. Im Gegentheil wurden am Montag Mittag sogar — 24 und am Abend — 28 Grad C. beobachtet. Ihren Höhepunkt erreichte jedoch die Kälte erst am Dienstag Morgen, woselbst zu Archangelst — 32 Grad C. oder — 26 Grad R. vorkamen. Ebenso niedrig war die Temperatur zu Wotma und nur um einen Grad höher viel weiter südlich zu Wjatka, unter dem 59. Breitengrade, nördlich von Kasan, während Kasan selbst 22° und Nishny Nowgorod unter dem 56. Breitengrade immer 20° Kälte hatten. Am Onegasee herrschten gleichzeitig heftige Schneestürme aus südlicher Richtung. Seitdem hat die Kälte in Nordrußland an Strengte abgenommen.

Aus der russischen Presse.
 Anlässlich der Hungersnoth in Montenegro tritt der „Cobza“ mit einem Ausruf hervor, in dem er ausspricht, daß nicht bloß heilige Christenpflicht die Unterstützung

Um seiner willen.

Roman
 von
 Germinie Frankenstein.

(10. Fortsetzung).

„Du bist Graf von Castleton!“
 Er lächelte.
 „Ja, so ist's. Meine Gattin wird auf ihre Krone nicht mehr lange warten müssen. Rosamunde, was soll geschehen? Ich kann nicht nach Yorkshire gehen und übermorgen Früh zu unserer Trauung wieder da sein! Wie sollen wir uns da eintheilen, Geliebte? Ich werde dem Haushofmeister telegraphiren, daß ich es ihm überlasse, die nöthigen Verfügungen zu treffen. Ich kann — ich will Dich nicht verlassen!“
 „Du solltest doch lieber hinreisen,“ sagte sie vorsichtig.
 „Und Dich verlassen?“
 „Es kann nicht vermieden werden. Wir werden unser ganzes Leben dann miteinander zubringen können, Reg.“
 „Ich kann es nicht ertragen, Dich zu verlassen, Rosamunde. Laß mich Dich mein eigen machen — laß mich Dir meinen Namen geben und Dich als Gräfin von Castleton zurücklassen, um meine Rückkehr von Yorkshire zu erwarten!“
 „Zweifeln Du an mir?“
 „An Dir zweifeln? O nein. Aber ich kann durch Tage und Tage zurückgehalten werden. Rose, ich entflamme einer aber-

gläubischen Familie, und wahrlich, Du mußt es wissen, daß es ein böses Omen ist, wenn man eine Hochzeit aufschieben muß.“
 „Nix Arrange hatte ihre eigenen Gründe dafür, keinen Ausschub zu wünschen — Gründe, welche sie bestimmten, ihre Umwandlung in eine Gräfin so rasch als möglich vollzogen sehen zu wollen. Ihre Trauung war für den nächsten Montag elf Uhr Vormittags bestimmt gewesen; wenn sie dieselbe um einige Stunden früher vollziehen lassen würden, konnte der neue Graf noch am selben Tage nach seiner Bestimmung abreisen. Rosamunde schlug das nicht vor; sie machte nur eine schwache Anbendung und Reg selbst brachte den Plan zum Vorschlage; anfänglich zögerte sie ein wenig — dann willigte sie ein.“
 „Um halb Neun an einem Dezembertage,“ sagte sie lächelnd, „wie werde ich da aussehen?“
 „Du könntest nie anders als schön aussehen! Also, Rose, so willst Du ein?“
 „Ja, aber was geschieht nachher?“
 „Ich kann doch nicht allein hier zurückkehren.“
 „Das würde ich auch keineswegs zugeben. Morgen will ich Zimmer für Dich im Hotel Langham bestellen und sobald es nur irgend möglich ist, will ich von Yorkshire zurückkehren und in die Arme meiner Gattin eilen.“
 „Aber was wird der Geistliche sagen, Reg, wenn wir uns schon um halb Neun trauen lassen?“
 „Mr. Travers unternahm es, das zu ordnen, dann verabschiedete er sich von seiner Braut, die ihm nicht gestattete, daß er am nächsten Tage zu ihr komme; erst vor

dem Altare sollten sie sich wieder sehen, um sich ewige Treue zu schwören.“
 Die Sache war sehr leicht in Ordnung gebracht. Reg brachte dem Geistlichen ein sehr reichliches Geschenk und sagte ihm, daß der Tod eines nahen Verwandten es erfordere, daß ihre Trauung in früherer Morgensunde in aller Stille vollzogen werde und damit war die Sache abgethan.
 Reg konnte in jener Sonntagsnacht keinen Schlaf finden. Er stand auf noch ehe es Tag geworden war und kam zur Kirche, als der Küster eben die massiven Kirchenthüren öffnete. In der Kirche selbst war es kalt, düster und unfreundlich und Reg zitterte vor Frost, während er auf seine Braut wartete.
 Sie kam ganz allein. Bei anderen solchen Trauungen kommt das Brautpaar entweder zusammen, oder die Braut hat wenigstens eine weibliche Freundin bei sich. Rosamunde war vollständig allein. Sie trug eine äußerst elegante rothe Sammttoilette und ein kleines Hütlein von derselben Farbe saß auf ihren golden schimmernden Haaren. Sie war wennmöglich noch schöner als Reg sie jemals zuvor gesehen hatte.
 Die feierliche Handlung begann. Reginald war voll Eifer und Ungebuld, seine Braut ruhig und gefaßt; nur blickte sie sehr ernst vor sich hin bei den Ermahnungen des Geistlichen. Vielleicht dachte sie an das Geheimniß ihres Lebens und fragte sich, ob sie etwa jetzt in der letzten Stunde noch umkehren sollte.
 „Zu spät!“ rief es in ihr. „Zu spät! Jetzt ist keine Umkehr mehr möglich!“
 Die feierliche Handlung schritt vor.

Mit klarer, deutlicher Stimme antwortete sie dem Geistlichen — nur als Reg ihre Hand ergriff, um ihr den Trauring anzulegen, war er sehr erlaut, dieselbe eiskalt zu finden. Noch einige Worte, dann folgte der Ausspruch: „Und was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht trennen!“ und fünf Minuten später schrieben sich Mann und Frau ins Kirchenbuch ein.
 Der Pastor beobachtete sie Beide und fragte sich, welcher romantische Impuls sie wohl verleitet hatte, eine so seltsame Hochzeitsfeier zu begehen. Sie schienen ihm in Alter, Aussehen und Erziehung so gut für einander zu passen. Es fiel ihm durchaus nicht ein, daß der Name einer Schauspielerin dritten Ranges und Travers der Familienname der Gräfin von Castleton sei. Er ahnte Reginalds Identität gar nicht.
 „Wir wollen in Langham frühstückchen und dann muß ich Dich verlassen,“ sagte der Graf zu seiner Frau. „O, Rose, diese Trennung ist wirklich hart!“
 „Sie wird ja nur für kurze Zeit sein.“
 „Ich wollte, es läge Dir mehr daran.“
 „Es thut mir leid genug,“ küßte sie.
 „Ich werde Dich schrecklich vermissen, Reg.“
 „Ich werde zurückkehren, sobald als möglich und dann wollen wir auf Reisen gehen.“
 Ein sehr reichliches Frühstück wurde ihnen auf ihren Zimmern servirt. Reginald hatte sich und Rosamunde in dem Hotel als Mr. und Mrs. Travers eingetragen; es widerspreche ihm, den Titel seines Onkels anzunehmen, so lange der alte Mann noch nicht einmal beerdigt war.

(Fortsetzung folgt.)

ber Glaubensbrüder geliete, sondern daß das auch eine Sache von staatlich-politischem Charakter sei: „Montenegro ist ein Volkwerk der Orthodoxie und der slavischen Nationalität am Adriatischen Meer. Die Montenegriner sind ein Krieger-Volk, ein armes, aber tapferes, ein armseliges in Bezug auf materielle Güter, aber groß an Geist und Muth. Das Häuflein montenegrinischer Männer, das in unzugänglichen Schluchten das Slaventhum und die Kirche vertheidigt — es ermutigt und begeistert die ganze slavische Welt.“

Einstweilen wird bekanntlich im Schooße der orthodoxen Kirche, die an der Spitze der Staatlichkeit in Rußland einherfährt, für die Hungernden gesammelt, aber das Ministerium des Innern wird vermuthlich auch dem römisch-katholischen Kollegium die Bekämpfung zugehen lassen, Sammlungen auch in den römisch-katholischen Kirchen Rußlands zu veranstalten. Obschon die Montenegriner keine Glaubensbrüder der Polen sind, so ist doch sehr wünschenswerth, daß diese Bekämpfer allmählich in einen engeren Verband mit der slavischen Stammeseinheit träten.

Wir sagten schon, daß die Montenegriner ein Krieger-Volk sind. Wenn aus Montenegro viele Tausende auswandern, um nicht Hungers zu sterben, so verlieren die orthodoxen Staaten mehrere Regimenter aus ihrer Kriegsexposition und schwächen sich somit selbst für den Fall des Krieges. Man muß sich an den Gedanken gewöhnen, daß die Bewohner Montenegros stets an Nahrungsmitteln Mangel leiden werden. Die unfruchtbareren Felder sind nicht im Stande, in genügender Maße Getreide zu liefern. Nun — was ist da zu machen? Der Unterhalt der Armee kostet nun einmal Geld, aber dafür leisten die Truppen solche Dienste und bilden sie ein solches Volkwerk, ohne welches auch das nationale Leben selbst ganz unmöglich wäre.

Ausländische Nachrichten.

— Wenn England unlängst seinen Schulungen-Streit gehabt, so hat Spanien gegenwärtig seinen Schulmeister-Streit, nur mit dem Unterschied, daß während der erstere höchstomisch war, der letztere tieftraglich ist. Die Volksschullehrer, welche in Spanien von den Gemeinden, jedoch mit Bürgerschaft des Staates angestellt werden, werden in einem großen Theil der Provinzen so unregelmäßig bezahlt, daß verschiedene der Unglücklichen buchstäblich Hungers gestorben sind, Viele unter Preisgebung ihrer Forderungen ausgewandert und wieder Andere zu irgend einem untergeordneten Gewerbe, zur Arbeit auf Tagelohn, ja zum Betteln ihre Zuflucht nehmen mußten, um nicht auch zu verhungern. Eine nach Madrid entsandte Abordnung, welche mit der Bitte kam, der Staat möge die Auszahlung der rund 75 Millionen Peseten, welche die Schullehrer an vielfach jahrelang rückständigem Gehalt von den Lokalbehörden zu fordern haben, veranlassen oder vorzuschüsse selbst übernehmen, fand überall, bei allen Ministern, bei den Führern aller parlamentarischen Parteien, in allen Zeitungsredaktionen offene Thüren; Jeder versprach, daß geholfen werden sollte, aber Niemand half. Zu den alten Klüßlingen sind seitdem neue Millionen hinzugekommen. Einzig in der Provinz Saragossa schien den unglücklichen Schullehrern geholfen werden zu sollen. Der dortige Gouverneur, ein Mann, welcher Herz und Kopf auf dem rechten Fied zu haben scheint, erließ einen Befehl an die Gemeinden, in welchem er erklärte, er werde zukünftig nur noch denjenigen Ortschaften oder Ortsverbänden die Erlaubnis zur Abhaltung von Sitageschäften erteilen, welche nachweisen könnten, daß sie ihre Schullehrer pünktlich bezahlt hätten. Das hätte wohl helfen können, aber die Gemeinden setzen sich bekanntlich aus Wählern zusammen, Wähler aber müssen geschont werden, denn wenn dies nicht geschieht, so machen sie ihren Abgeordneten und diese machen den Ministern das Leben zur Hölle. Außerdem konnte so ein schlechtes Beispiel, wie es der Gouverneur von Saragossa gab, unmöglich gebildet werden. Der Mann wurde also abgesetzt. Der neue Gouverneur hat sich die seinem sentimentalen Amtsvorgänger erteilte Lehre natürlich zu Herzen genommen; die Schullehrer sind für ihn nicht vorhanden. Da traten diese unlängst in einem der Bezirke der Provinz in Taragona, wo es ihnen besonders schlecht erging, zu einer Beratung zusammen. Es wurde beschlossen, dem Gouverneur ein Telegramm mit der „unterthänigsten Bitte“ zu senden, daß er sich ihres „Elends erbarme“. Aber die armen Dorfschulmeister hatten, wohl aus

Sparsamkeitsgründen, da jedes Wort sie 10 Centimen aus ihren mageren Börden kostete, unterlassen, den gestrengen Herrn Gouverneur, wie ihm gebührt, mit „excentisimo Senmor“ anzureden. Sie erhielten also von einem Sekretär den Bescheid, „auf respektwürdige Eingaben geruhe Seine Excellenz nicht zu antworten“. Nun haben die Unglücklichen, unter denen viele verheirathete Männer und Familienväter sind, in ihrer Verzweiflung beschlossen, die Arbeit einzustellen. Zu ihrem Gelde wird ihnen das auch nicht verhelfen; aber sollten die monarchischen Parteien in Spanien wohl ein Recht haben, sich zu wundern, wenn bei solcher Verwaltung, bei solcher Pflege der Gerechtigkeit die Republikaner täglich mehr an Boden gewinnen? Thatsächlich besteht bereits seit längerer Zeit eine Ministerkrise, die wahrscheinlich den Sturz des ganzen Kabinetts zur Folge haben wird. Man fürchtet außerdem Störungen der öffentlichen Ordnung.

Tageschonik.

— Kirchliches. Im Laufe der künftigen Woche finden in den hiesigen beiden evangelischen Gotteshäusern folgende Gottesdienste statt:

Behaus der Brüdergemeinde: Sonntag Vormittag 10 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier, (Herr Pastor Nondthaler), Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre (Herr Hilfsprediger Rutowski.)

Sohnkirche: Sonntag Vormittag 10 1/2 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier. Beichte um 9 Uhr. (Herr Diaconus Schmidt), Nachmittags 6 Uhr: Gottesdienst. (Herr Pastor Angerstejn), Mittwoch den 11. Dezember Abends 8 Uhr Bibelfunde. (Herr Pastor Angerstejn.)

— Ein schönes, seltenes Fest, wie es nur einmal in Jahrhunderten sich ereignet, feierte in diesen Tagen der Nestor der evangelisch-lutherischen Geistlichkeit in unserem Reiche, Herr Konsistorialrath Ignatius von Doerner, Pastor von Ploß und Superintendent der gleichnamigen Diocese. Am 26. November waren nämlich 60 Jahre verflossen, als der Geehrte, welcher im Jahre 1807 in Ploß geboren ist, nach Absolvierung seiner theologischen Studien in Berlin zum geistlichen Amte ordinirt worden war und von diesem Tage an sein Können und Wissen in den Dienst der evangelischen Kirche gestellt hatte. Sechzig Jahre Kirchendienst! Was ist nicht Alles in diesen Worten enthalten. Inhaltsschwer ist schon ein einziges Jahr des vielseitigen, Geistes, Leib und Seele in Anspruch nehmenden geistlichen Amtes, welches den Träger desselben aus der Stille des Studierzimmers bald an die heiligen Stätten der Kanzel und des Altars, bald in die Schule, bald an Kranken- und Sterbebetten führt und ihn mitten hineinsetzt in Das, was die Gemeinde auf den wichtigsten Punkten ihres Lebensweges in Freud und Leid bewegt. Und nun 60 Jahre in diesem Amte! Welche Fülle der mannigfachen Erfahrungen theils freundlicher, theils schmerzlicher Art sind in einem so langen Zeitraum enthalten. An Erfahrungen selber Art hat es auch dem Jubilar nicht gefehlt. Schmerzhafte Prüfungen, betrübende Todesfälle im Familien- und Freundeskreise haben ihm Amt und Leben gebracht. Aber alle Sorgen und Anfechtungen des Lebens vermochten nicht seinen Muth zu brechen, seine Kraft zu lähmen. Im vertrauensvollen Ausblick zu seinem himmlischen Herrn und König, dem er sein Leben und seine Dienste geweiht, erfüllte er unentwegt mit peinlicher Gewissenhaftigkeit und vorbildlicher Treue die vielfachen Obliegenheiten seines Amtes. Darum ist ihm auch die verdiente Anerkennung und der Lohn der Treue nicht ausgeblieben. Schon nach 9jähriger Amtswirksamkeit wurde von Boerner zum Superintendenten der Ploßer Diocese und 10 Jahre später zum Mitglied des Warschauer Consistoriums und der theologischen Examinationscommission ernannt. Von Ihren Majestäten, den vier Kaisern, denen er gedient, wurde der Jubilar vielfach durch Ordensverleihungen ausgezeichnet und als er vor 10 Jahren sein 50jähriges Amtsjubiläum feierte, wurde ihm die erste Klasse des Stanislaus-Ordens Allerhöchst verliehen. Geliebt von seinen dankbaren Kindern und Enkelkindern, verehrt von seiner Gemeinde, der er mehr als ein halbes Jahrhundert ununterbrochen mit Hingebung und Eifer gedient, hochgeschätzt von der Geistlichkeit dieses Landes, die ihn als stets treuen Amtsbruder und milden und väterlich gesinnten Vorgesetzten kennen gelernt hat, steht der ehrwürdige Jubilar heute da als sichtbarer Zeuge der göttlichen Gnade und Barm-

herzigkeit. Denn trotz seiner 82 Jahre erfreut er sich noch einer dankeswerthen Rüstigkeit des Leibes und voller geistiger Frische und verfiert mit unermüdblicher Pflichttreue seine Obliegenheiten als Pastor einer großen Gemeinde, als Superintendent einer ausgedehnten Diocese und als Mitglied des Warschauer Consistoriums. Die vielfachen Anerkennungen, die dem Jubilar im Laufe seiner langen Dienstzeit, die mannigfachen Beweise der Theilnahme, Dankbarkeit und Verehrung, die ihm an besonderen Gedentagen seines Lebens zu Theil geworden, haben ihren Grund in den großen Verdiensten, die der Geehrte sich um die evangelische Kirche in unserem Lande erworben hat. Seinen Bemühungen verbandt diese Kirche ihre feste Organisation, an welcher es bis in die dreißiger Jahre gefehlt hatte. Von seiner Hand stammt der Entwurf zu dem Kirchengesetz für die evangelisch-lutherische Kirche in Polen, welcher im Jahre 1840 die Allerhöchste Sanction erhielt, v. Doerner war auch einer der Mitarbeiter an dem Entwurf des seit dem Jahre 1836 bis zum heutigen Tage in Kraft bestehenden Ehegesetzes. Einen ganz besonderen Anspruch hat er auf die Dankbarkeit der Pastoren dieses Landes und ihrer Wittwen und Waisen. Von den Pastoren bezieht nämlich nur ein verschwindend kleiner Bruchtheil staatliche Gehälter und hat demnach Anspruch für sich auf eine staatliche Emeritatur und für seine Hinterbliebenen auf eine kleine Pension. Der größte Theil der Pastoren erhält jedoch kein Staatsgehalt und ist mit dem Eintritt ihres Todes die Einnahmequelle für ihre Familie völlig versiegt. Superintendent v. Doerner war es nun, der im Hinblick auf die oft so traurige Lage der Hinterbliebenen der Pastoren im Verein mit anderen, sehr bereits heimgegangenen Amtsbrüdern die Initiative zur Gründung einer Prediger-Wittwen- und Waisenkasse ergrieff. Diese Kasse, deren Fonds aus Beiträgen der Geistlichen und freiwilligen Gaben der Gemeinden gebildet wird, besteht nunmehr seit 30 Jahren und wirkt dieselbe unter der treuen Verwaltung v. Börners, der seit ihrer Gründung ihr Schatzmeister ist, segensreich bis zum heutigen Tage.

Nachdem die Geistlichkeit dieses Landes bereits vor 10 Jahren dem hochverdienten Manne zu seinem 50-jährigen Amtsjubiläum vielfache Beweise ihrer Hochachtung und Verehrung an den Tag gelegt, so übte sie sich in ihrem Herzen gedrungen, den Tag, an welchem ihr ehrwürdiger Nestor das 60. Jahr seiner amtlichen Wirksamkeit vollendet hatte, gleichfalls festlich zu begehen. Auf der diesjährigen allgemeinen Prediger-Synode in Warschau wurde daher diese Angelegenheit besprochen und beschlossen, dem Jubilar durch eine Deputation die Glück- und Segenswünsche der Geistlichkeit dieses Landes auszudrücken und ihm ein unter den Pastoren gesammeltes Capital überweisen zu lassen, welches der Geehrte zu einer wohlthätigen Stiftung, die seinen Namen tragen soll, zu bestimmen hätte.

Zu ihrem Deputirten wählte die Synode die Herren Pastoren Nondthaler-Letz, Lemon-Djotow, Zirkwitz-Mockawel und Holz-Alexandrow. Da verschiedene Verhältnisse halber die Festfeier am Jubiläumstage selbst nicht stattfinden konnte, so wurde sie auf 8 Tage später, auf Dienstag, den 3. Dezember, verlegt. Das Fest nahm einen herrlichen Verlauf und nahmen an demselben viele Gemeindeglieder, die örtlichen Behörden und viele auswärtige Gäste Theil.

die Pastoren für ihren Nestor an dessen Jubiläum besetzt waren. Demnach verlas Pastor Holz-Alexandrow nach einer herzlichen Ansprache ein Telegramm der theologischen Fakultät der Universität zu Dorpat, in welchem der Jubilar durch die Nachricht erfreut wurde, daß er am Tage seines Jubelfestes zum Doctor der Theologie honoris causa ernannt worden ist. — Nach einem gemeinschaftlichen Frühstück fand sodann eine Rundfahrt durch die bekanntlich an der Weichsel prächtig gelegene Stadt Ploß und Abends um sechs Uhr ein Diner statt, an welchem sechzig Personen Theil nahmen und bei dem nicht weniger als 45 eingelaufene Telegramme zur Verlesung gelangten und unzählige Toaste ausgebracht wurden, die sämmtlich in dem aufrichtigen Wunsche gipfelten, daß es dem ehrwürdigen Jubilar noch viele Jahre vergönnt sein möge, seines Amtes wie bisher in segensbringender Weise zu walten.

— Einer Bekanntmachung des Herrn Polizeimeisters zufolge findet am 10. (22.) Dezember d. J. auf dem Grünen Ring hier selbst eine allgemeine Droschken-Verpflichtung statt und wird allen denjenigen Droschkentuschern, welche nicht pünktlich oder in unsauberer, nicht vorchriftsmäßigem Anzuge erscheinen oder deren Wagen und Geschirre nicht in ordnungsgemäßen Zustande befinden werden sowie endlich auch denjenigen, die nicht im Besitze von gesunden und kräftigen Pferden sich befinden sollten, die Erlaubnis zur weiteren Ausübung des Droschkentuschergewerbes entzogen.

— Unfall. Gestern hatte die Frau des hiesigen Kupferwarenfabrikanten Herrn N. das Unglück, in der Ogdowastraße auf dem glatten Trottoir zu stürzen und den Arm zu brechen. Der gleiche Unfall widerfuhr vor dem Hause Neuer Ring Nr. 10 einem Dienstmädchen. Wir bitten die Herren Hausbesitzer dringend, doch vor ihren Häusern täglich Sand oder Asche streuen zu lassen.

— Die Petroleumpreise steigen. Wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist in allernächster Zeit eine Erhöhung der Petroleumpreise zu erwarten. Als Beweis hierfür dürfte der Umstand dienen, daß die Warschauer Engros Händler, statt wie früher 16 Kop., jetzt schon 25 Kop. pro Pud berechnen. Daß unter solchen Umständen auch die hiesigen Händler mit dem Preise aufschlag werden, ist leicht einzusehen. Für diejenigen, welche bedeutende Quantitäten verbrauchen, dürfte es sich daher wohl lohnen, sich schleunigst einigen Vorrath dieses Beleuchtungsmaterials anzuschaffen.

— Raub. Vorgestern Abend gegen 8 Uhr lehrten zwei Netruen, Namens Anton Misliewec und Jecet Broclawski in einer im Hause Sedniastraße Nr. 373 belegenden Schankwirtschaft ein und tranken daselbst einige Glas Bier. Bei dem kurzen Zeit später erfolgten Verlassen des genannten Lokals wurden die Beiden von einigen hinter dem Thorwege versteckten Kerls überfallen. Während es aber dem Broclawski gelang zu entkommen, ward Misliewec überwältigt und — nachdem man ihm den Mund verstopft hatte — einer im Stiefschafte aufbewahrten Geldsumme von 4 Rbl. 25 Kop. beraubt. Einer der Räuber ist erkannt und dürfte derselbe seiner gerechten Strafe nicht entgehen.

— Bei Entleerung der Sammelbüchsen im vierten Bezirk des Lober Wohlthätigkeitsvereins wurden nachstehende Beträge aufgefunden:

Komptoir des Herrn Carl W.	
Gehlig	Rs. 36.22
Komptoir des Herrn J. John	10.30
Restaurant Braune in Passendorf	8.87
Komptoir des Herrn A. Hartig	4.50
C. König	4.22
der Herren Heindel & Kuniger	4.22
Restaurant Eade	3.70
Komptoir der Actien Gesellschaft „L. Geyer“	3.56
Restaurant Richter	2.55
Kampold	2.00
Komptoir des Herrn J. Haußmann	1.09
Restaurant Antle	1.00
Rottmann	1.00
Hanke	1.44
Mischel	1.15
zusammen	Rs. 83.92

sowie 20 Stück alte polnische Silberzeiner.

— In Ergänzung unseres jüngsten Berichts, die Ertheilung von Gewehrbescheinigungen betreffend, bemerken wir nachträglich, daß die betreffenden Scheine nur an den Inhaber oder aber, falls dieser an der Abholung verhindert sein sollte, an eine mit schriftlicher Vollmacht versehene Person ausgehändigt werden können und fügen noch ausdrücklich hinzu, daß Derjenige, welcher die

Abaab für den Gewehrschein auf das Jahr 1890 nicht spätestens bis zum 1. (13.) Januar in der Kreisstelle bezahlt, seines Rechts verlustig geht.

Bei dem im Hause Petrikauerstraße Nr. 252 wohnhaften Fiskal Eshmann wurde in der vorgestrigen Nacht ein Einbruch verübt und zwar sprengten unbekannte Diebe die an den Straßenseitigen belegene Ladenhür und entwendeten verschiedene Waaren im Werthe von 185 Nbl.

Im Circus Houde & Gabrel tritt heute Abend der dänische Akrobat und Ringkämpfer Herr Robert zum ersten Male auf. Derselbe soll einer der stärksten jetzt lebenden Menschen sein und hat, wie er dies durch schriftliche Zeugnisse nachzuweisen im Stande ist, bereits achtungswerthe Proben seiner geradgedrungenen Körperkräfte gegeben, jedoch man auf sein Auftreten mit Recht gespannt sein kann.

Der neue-gagarte Clown Herr Herber ist ebenfalls eine schätzbare Acquisition für die Herren Houde & Gabrel.

In den verschiedensten Gegenden hat der Dezember mit großen, tagelang anhaltenden Schneefürmen begonnen, welche umfangreiche Verkehrsstörungen herbeigeführt haben. In Wien begann am Morgen des 1. Dezember ein starker Schneefall, welcher sich rasch zu einem Schneesturm steigerte, der bis zum Nachmittage des 3. Dezember währte. Obgleich in der inneren Stadt alsbald 3000 Mann und 24 Schneemaschinen an der Begräumung der Schneemassen arbeiteten, wurde der Verkehr doch mehr und mehr erschwert. War an einer Stelle der Schnee fortgeschafft, so trieb ihn der Wind sofort wieder zusammen und bereitete alle Bemühungen, die Bahn frei zu machen, und wie viele Kräfte auch zur Straßenreinigung aufgeboren waren, es blieb doch alles Bemühen erfolglos. Die Pferdebahn hatte am schwersten zu kämpfen, denn so viele Mittel sie auch anwendete, um ihre Geleise frei zu halten, so war ihre Fahrbahn doch immer wieder auf's Neue verschneit, und die Thiere quälten sich trotz doppelten Vorspanns ab, die schweren Wagen auf dem glatten oder verschneiten Geleise fortzuschleppen. Für Fiaker, Einspanner und Privatfuhrwerke war das Fahren in den Straßen der Stadt und der Vorstädte ebenso peinlich wie für ihre Fahrgäste, denn wo die Schneepflüge fuhrten — sie rasselten den ganzen Tag durch die Straßen — da kam man nicht vorwärts, weil sie die Straßen sperren, und wo sie nicht fuhrten, da kam man im Schnee nicht vom Fleck. Fußgänger hatten gegen den Wind zu kämpfen, der ihnen die Augen voll Schnee blies und ihnen die Eistruhe wie Nadeln in die Wangen stieß, und auch mit dem Zustande der Bürgersteige vor den Häusern. Die Bürgersteige waren so schlecht gereinigt, daß man sich nur mühsam mit schleifendem Gang auf denselben fortbewegen konnte, und wo etwa der Wind doch den Schnee fortgeweht hatte, da waren die Steine so glatt, daß man bei jedem Schritt in Gefahr war, zu fallen. Das Aufstreuen von Sand war vergessen. Am 2. Dezember mußte die Dampfbahngesellschaft bereits den Verkehr auf all' ihren Strecken, mit einziger Ausnahme der Linie Wien-Floridsdorf, einstellen und am 3. Dezember stellte die Pferdebahn in Wien ihren Betrieb bis zum Abend ein. Der Verkehr in der Stadt war an diesem Tage fast ganz unterbrochen, verschiedene Vororte waren ganz abgeschnitten und ohne Lebensmittel, die auch in Wien selbst zu mangeln begannen. Auf den österreichischen und ungarischen Eisenbahnen war der Verkehr überall theilweise oder ganz unterbrochen. Der Ortsverkehr um Wien herum ward zuerst eingestellt. Dann stellten am Dienstag Staatsbahn und Franz Josefs-Bahn ihren Verkehr ganz, die Südbahn theilweise ein. Bei Nedenburg wie auf verschiedenen anderen Bahnen waren Züge im Schnee stecken geblieben. In Ungarn, Galizien und Schlesiens ward auf vielen Strecken der Verkehr unterbrochen. In Goholowice mußten die Verhandlungen in dem an anderer Stelle schon mehrfach erwähnten Menschenhändler-Prozesse gleichfalls unterbrochen werden, weil die Geschworenen wegen Störung des Bahnverkehrs nicht von Blala nach Goholowice kommen konnten. — Seit Dienstag Abend hat der Schneefall aufgehört.

Kleine Notizen.

Aus Leipzig ist die Nachricht nach Hamburg gelangt, daß der 3. Straßsenat des Reichsgerichts die Revision des zum Tode verurtheilten Knabenmörders Bentzen verworfen habe.

Baut Rabelmelbung aus New-York vom 1. Dezember ist die Druckerei der Zeitung „Tribune“ in Minneapolis niedergebrannt. Es sollen dabei mindestens zwanzig Personen ungelungen sein. Der angerichtete Schaden wird auf 250,000 Doll.

geschägt. Der Segerraum befand sich im siebenten Stockwerk. Mehrere Segler wagten, als sie sich von den Flammen abgeschnitten haben, den Sprung auf die Straße herab, und ihre Körper zerfetzten auf dem Steinpflaster. Ein Mann stand eine Zeit lang auf dem Fensterbrett und schaute bald auf die Flammen in seinem Rücken, bald auf die vor ihm gährende Tiefe. Schließlich zog er einen Revolver und erschoss sich. Der Körper fiel in die Flammen zurück. Unter denjenigen, welche durch Detabspingen aus den Fenstern gerettet wurden, befindet sich Dr. Edward Olsen, Präsident der Universität von Süd-Dakota, welcher kurz vor dem Ausbruch des Brandes dem Redacteur der „Tribune“ einen Besuch abstattete und in der Verwirrung und dem Rauch den Weg zur Treppe nicht finden konnte.

Eine furchtbare Explosion von fünf Tons Nitroglycerin erfolgte laut Depesche aus New-York, in Dil City; es wurden drei Personen getödtet und alle Häuser in der Nachbarschaft zerstört. Drei große Giebfässer wurden 100 Fuß in die Luft gehoben und zerschnitten, und noch 1000 Fuß entferntes Vieh ward durch die Erschütterung getödtet. — In Philadelphia brannte am Montag eine große Bäckerei nieder, wobei fünf Personen umkamen und vier schwere Brandverletzungen davontrugen.

Stanley hat das Verlagsrecht des Wertes, welches er über seine letzte Expedition schreiben will, bereits vor seiner Abreise nach Afrika verkauft. Die Londoner Firma Sampson Low, Marston u. Co. wird ihm 40,000 £ für das Buch zahlen. Deutsche Verleger scheinen eifrig bemüht zu sein, mit Emin Pascha ein Abkommen über die Veröffentlichung eines wissenschaftlichen Wertes zu treffen. Eine Leipziger Firma soll bereits einen Vertreter zu diesem Zwecke nach Sansibar geschickt haben.

Industrie und Handel.

Ein verbesserter Dampf-Kessel. In dem französischen Arsenal für Seewesen in Brest sind durch regierungseitige Beamte Versuche mit einem Röhrenkessel gemacht worden, die ganz überraschende Resultate ergeben haben. Die Röhren des betreffenden Kessels erhielten in der inneren Seite Rippen oder Flanschen, um eine größere Oberfläche behufs Auffangung der Hitze zu schaffen. Der Vor sprung der Flanschen beträgt etwa den vierten Theil vom Durchmesser der Röhre; ihre Anzahl stellt sich auf die Röhre auf acht und zwar sind dieselben in gleichen Entfernungen am inneren Umfange angebracht. Die Schlusresultate zeigten eine Ersparnis an Kohle von 18—24 Proc., wenn sie mit der Arbeit der gewöhnlichen glatten Röhren verglichen werden. Das Mittel, dem Heizmaterial die Heizkraft nach Möglichkeit zu entziehen, ist ein recht einfaches. Da Schiffsoffiziere die Versuche leisteten, ist eine hohe Glaubwürdigkeit der Angaben wohl außer Zweifel.

Baumwollene Verpackung für amerikanische Baumwolle. Die Versuche der amerikanischen Planzer und Factoreien, statt der bisher üblichen Jute-Verpackung eine solche in baumwollenen Geweben einzuführen, haben bisher sich nicht insoweit Geltung verschaffen können, um die Liverpooler Baumwollbörse zur Aenderung ihrer Usage zu bestimmen. Eine solche würde dadurch erforderlich werden, daß jetzt ein bestimmtes Gewicht für Tara in Abzug gebracht wird, das ungefähr dem Gewichte eines Jutesacks entspricht. Da nun der Baumwollack weniger wiegt als der Jutesack, so würde der Verkäufer Schaden erleiden, wenn man nicht für die Verpackung im Baumwollack eine niedrigere Tara annähme. Da der dahingehende Antrag von der Liverpooler Börse nicht angenommen wurde, so scheinen sich die Versender der mit Baumwollverpackung versehenen Ballen damit zu helfen, daß sie unnötigerweise nachträglich so viel Jutesack auf die Ballen legen, als erforderlich ist, um das Gewicht der Tara auf den usancemäßigen Abzug zu bringen. Es ist dieses Vorgehen schwerlich mit den Lieferungsbedingungen in Einklang zu bringen.

Neueste Post.

Petersburg, 4. Dezember. Der „Правительственный Вестник“ veröffentlicht die Ernennung des Gesandten von Buhow in Athen zum Gesandten in Teheran, anstelle des letzteren ist der Botschaftsrath Duu ernannt worden.

Paris, 4. Dezember. Dem Arbeitsminister ging ein Gesuch einer englischen Gesellschaft um Ertheilung der Concession zum Bau einer Brücke über den Canal zu.

London, 4. Dezember. Der „Standard“ meldet: Während der Theatervorstellung in Wientien (China) ? (soll vielleicht heißen: Tientsien. Red.) brach die Zuschauertribüne. 200 Personen sind getödtet.

Madrid, 4. Dezember. Es verlautet, der Finanzminister habe aus Gesundheitsrücksichten sein Entlassungsgesuch eingereicht. Der Ministerpräsident Sagasta übernahm interimistisch das Finanzministerium.

Alexandria, 4. Dezember. Die ägyptische Regierung schickte den Dampfer „Mansouah“ nach Sansibar, um Stanley und Emin abzuholen.

Miramare, 4. Dezember. Die Kaiserin von Oesterreich ist mit der Dampfschacht „Miramare“ gestern um 7 Uhr früh hier eingetroffen.

Newyork, 4. Dezember. Nach einer Meldung des „New-York Herald“ vom 30. November trafen Stanley und Emin Pascha nebst ihren Begleitern mit 560 Männern, Frauen und Kindern in Tsua ein. Alles ist wohl. Stanley und Emin sind gealtert. Letzterer wünscht keine Ehrenbezeugungen; er will wieder in die Dienste des Rhehime eintreten. Abends saab ein großes Gastmahl im Lager Grafenreuth's statt, welcher Stanley und Emin und deren Gefährten zu ihrem erfolgreichen Marsch beglückwünschte. Stanley antwortete, indem er den Unternehmungsgest und die civilisatorischen Fähigkeiten der Deutschen pries. Am 1. December wurde die Reise nach der Küste fortgesetzt.

Telegramme.

Petersburg, 5. December. Das „Journal de St. Pétersbourg“ dementirt auf das bestimmteste die Meldung der „Daily News“ über türkisch-russische Verhandlungen wegen Abtretung eines Theiles von Armenien an Rußland gegen den Verzicht Rußlands auf die noch zu zahlende türkische Kriegsschuldigung.

Berlin, 5. Dezember. Die Kaiserin Friedrich beabsichtigt der „Post“ zufolge während des Monats Dezember in Neapel zu verbleiben. — Der Kronprinz von Schweden wird kommenden Freitag in Berlin ankommen und am darauffolgenden Abend die Reise nach Meran fortsetzen.

Berlin, 5. Dezember. Es hatte sich in Berlin das Gerücht von einer Erkrankung des Fürsten Bismarck verbreitet. Demgegenüber erfährt die „National-Zeitung“ aus bestbeglaubigter Quelle, daß sich der Reichskanzler wohl befindet.

Wien, 5. Dezember. Die meisten Morgenblätter erblicken in dem dem Reichsrathe vorgelegten Budget einen unleugbaren Fortschritt in der Lage der Finanzen, deren Cosolidirung nunmehr auf eine dauernde Grundlage gestellt sei. Die „Neue Freie Presse“ bemängelt nur mit Rücksicht auf die Erhöhung der Einnahmen den zu geringen Ueberschuß, während die „Presse“ den gegen das Vorjahr gemachten Ueberschuß angesichts der bedeutenden Ausgaben für militärische, wirtschaftliche und culturale Zwecke als ein wichtiges Moment ansieht.

Paris, 5. Dezember. Der Minister Constans verlangt die nachträgliche Bewilligung der von der vorigen Deputirtenkammer verweigerten 1,600,000 Francs Geheimgelder, was zu lebhaften Erörterungen in der Kammer Anlaß bieten dürfte.

In den zur Prüfung der Nachtragsforderungen eingesetzten Ausschuß der Kammer sind unter andern auch fünf Mitglieder der Rechten gewählt worden.

Angekommene Fremde

- Hotel Victoria. Herr Haubold, Fajans und Skuhinowska aus Warschau. — Patner aus Zgierz. — Laibowicz aus Popielansk.
- Hotel Manntentel. Herr Feodorow aus Aleksandrowo. — Kagan, Margules, Schapiro und Feierschtein.
- Hôtel de Pologne. Herr Pastor Börner aus Zduńska-Wola. — Tarczynski, Danilewicz und Hirschhorn aus Warschau. — Zieliński aus Piask. — Neumann aus Kotlinek. — Frau Bialecka aus Krzymna.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Абондъ Улица Навротъ 1309 изъ Влаодлавска. — Пешоль Кинкою изъ Николаева. — Оттозь Брейнингъ Завадская 320 изъ Варшавы. — Bahuzy Aron Morgenstern z Piotrkowa. — Poslancem Aleksandrów Rabbiner z Sodo-lawa.

Anm e r k u n g: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Konrsbericht.

Stadt	Währ.	100 Stk.	100 Stk.
Berlin	100 Mk.	100	100
London	100 £	100	100
Paris	100 Fr.	100	100
Wien	100 Fl.	100	100
Petersburg	100 Rubl.	100	100

Deutscher Wechselkurs am 6. Dezember 1889.

Stadt	Währ.	100 Stk.
Berlin	100 Mk.	100
London	100 £	100
Paris	100 Fr.	100
Wien	100 Fl.	100
Petersburg	100 Rubl.	100

Insertate.

M. ROSENTHAL, Petrikauerstr. 266, neben der Conditorei Wüsthube.

Geschäfts-Beihandlungs-Gesellschaft als empfehlend empfängt alle Bestellungen

- eine große Auswahl Pariser Bijouterien, Gold- und Gefäßarbeiten, Wiener und Offenbacher Lederwaren, Cravatten und Herrenmäntel.
- reizende Auswahl von verschiedenartigen PUPPEN und andern Sünderspielwaren, wie auch eleganten Regenmänteln.
- einige elegante Herren- und Damenkleider, welche sich durch billige Preise auszeichnen.

Billigste Bezugsquelle

CIRCUS Houcke & Gaberel

in **Lodz, Zawadzka-Strasse**, hinter dem Hotel Manneuffel, auf dem
51) Strenges Grundstück.
Heute Sonnabend:

Große Extra-Vorstellung

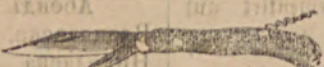
mit neuem Programm. Anfang 8 Uhr Abends.

1. Auftreten des berühmten dänischen
Athleten u. Ringkämpfers Herrn Roberta
in seinen herkulischen Tändeleien mit Gewichten und Kugelfangen.

3. Auftreten des berühmten Clowns
Mr. HERBERTZ.

Ferner Auftreten aller übrigen Artisten und Artistinnen.
Vorführung der schönsten und bestdressirten Schul- und Freiheits-Pferde.

Sonntags 2 Vorstellungen.
Anfang der 1. um 4 Uhr Nachm., der 2. um 8 Uhr Abends.



Neuheit!

Krater-Schlangen, sehr überraschend,
diverse Scherzartikel, sowie billige Spielsachen,
Fröbel'sche Spiele, Baukasten, Dampfmaschinen, lehrreiche
Spielsachen mit elektrischem Uhrwerk und Dampftrieb,
photographische Apparate für Amateure,
Stereoskop, Nebelbilder-Apparate, Laterno-magica's, Bilder dazu
in großer Auswahl,



Reißzeuge, Barometer, Thermometer,
Operngläser,
Häkel'sche Scheeren und Federmesser,
Bring-Maschinen
u. c.

empfehlen
zu Weihnachts-Geschenken



A. Diering, Optiker,

Gde Petrikauer- und Zawadzka-Strasse Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Neubau.
Gleichzeitig empfehle ich bengalische Flammen und Salon-Feuerwerk von
M. Koller aus Warschau.

Das Fabrik-Lager plattirter Waaren
der Warschauer vereinigten Fabriken

Norblin & Co. u. Gebr. Buch,

Lodz, Petrikauerstr., Scheiblers Neubau,
empfehlen:

Plattirte Waaren

eigener Fabrikation in großer Auswahl, allgemein bekannt wegen ihrer Dauer-
haftigkeit, exakten Ausführung und schönen Fagon.

Silberwaaren

84. Probe der Warschauer Fabrik unter der Firma T. Werner & Comp. und

Stahl-Waaren

der Warschauer Fabrik „Gerlach“, als Tisch-, Dessert- und
Küchen-Messer und Gabeln verschiedener Form, in Eben-
oder Birubaumholz gefasst,

Brodmesser, Fleischmesser, Messer für Buchbinder u. dgl.

Preis-Courante auf Verlangen franco.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

3-2)

Das Herren- und Knaben- Garderoben-Magazin von HERMANN JULIUS SACHS,

Petrikauer-Strasse Nr. 60 (neu), Haus Weinberg, gegenüber vom Hause Konstadt,
nahe der Bahnstraße, empfiehlt zu erstaunlich billigen Preisen:

Knaben-Paletots und Anzüge, Schüler-Uniformen, Shiness,
Mädchen-Mäntel nach neuesten Fagons in vorzüglichster Ausführung.

Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit ausgeführt und
übernehme ich auch Stoffe zur Verarbeitung an.

Da sich erfahrungsgemäß die Bestellungen kurz vor dem Feste derart häufen,
daß es oft beim besten Willen nicht möglich ist, dieselben pünktlich auszuführen, so bitte
ich meine geehrten Kunden ergebenst, mir ihre geschätzten Aufträge rechtzeitig zukommen
zu lassen und können die fertigen Waaren auf Wunsch bis zum Feste bei mir lagern.

Hermann Julius Sachs,

Petrikauer-Strasse Nr. 60 neu, nahe der Bahnstraße.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Доводено Пензурон.

Варшава, 25 дня Ноября 1889 г.

Vorschuss - Casse

Lodzer Industrieller. (3-2)

Diese Casse bringt hiermit zur Kenntniß ihrer Mitglieder, daß
die an den üblichen Disconttagen (Dienstag und Freitag) zu discontirenden
Wechsel an dem Tage vorher, oder bis spätestens 10 Uhr Morgens, an den
bezeichneten Tagen eingereicht werden müssen.

An den Disconttagen (Dienstag und Freitag) wird die Casse behufs
Entgegennahme der Wechsel schon um 9 Uhr geöffnet sein.

Ausverkauf

von Galanterie-Waaren

eigener Erzeugung, welche sich ganz besonders als billige und practische
Weihnachtsgeschenke eignen und zwar:
Nähkästen für Kinder und Erwachsene in billigster und guter Ausführung,
Blocks, Briefmarkenkästchen, Tintenlöcher, Ständer für Correspondenz-
karten und Penale.

Kasten für Cigarren, Papirosen, Handschuhe, Taschentücher und Thee-
Sparbüchsen, Notenrollen u. s. w.

Detail-Verkauf zu billigsten Engros-Preisen.

Verkaufsort: Meyers Passage, in demselben Hause,
wo sich die Photographie des Herrn Wilkoszewski
befindet, (I. Etage).

6-1) **Karl Łaska.**

7)

Zum bevorstehenden

Weihnachts - Feste

großer

Weihnachts - Ausverkauf

von eleganten Damen- und Kinder-Hüten,
Handschuhen, Tricot-Cailen u. s. w. zu ganz bedeutend herabgesetzten und staunend billigen Preisen.

E. RÖDER,

Grüne-Strasse Nr. 265 B, vis-à-vis der neuen Synagoge.

Neuer Ring Nr. 3.

Eine große Auswahl von

Gold- Silber- und Bijouterie-
Waaren, Uhren
und Tisch-Silber,

84. Probe,

empfehlen zu mäßigen Preisen das Juwelier-
Geschäft von

MORITZ GUTTENTAG.

Gebrauchtes Gold und Silber,
wie auch Edelsteine werden zu den höchsten
Preisen in Umtausch genommen oder
angekauft. (6-1)

(3-3)

Buchhalter

u. Correspondent,

der deutschen, polnischen und russischen
Sprache mächtig, gegenwärtig in einer größ-
eren Fabrik Weichau's 6 Jahre thätig,
mit besten Zeugnissen versehen, sucht per
1. Januar oder Februar 1890 anderweitig
dauerndes Engagement. Gest. Offerten
an das Annoncen-Bureau, Warschau, S.
natorska 26 sub K. S. 2000 erbeten.

Ein Balkon-Zimmer

ist sofort zu vermieten.

Petrikauer-Strasse Nr. 768, 2. Etage,
3-1) vorüberaus.

Für ein junges deutsches Mädchen aus
ständiger Familie, die auch der poln.
Sprache mächtig ist, wird zu Neujahr
Stelle als Cassirerin oder Verkäuferin
gesucht. Gest. Offerten bittet man unter
M. S. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Concerthausaal.

Heute und die folgenden Tage

Großes Poplair-

Concert

der ungarischen Damen-Kapelle
bestehend aus 10 Damen und 4 Herren,
unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
J. Zelinko.

Anfang 8 Uhr Abends. Entree 30 Kop.
6) **L. Beck.**

Haupt's Restaurant,

Andreas-Strasse Nr. 761b.

Sonnabend, den 7. Dezember 1889.

Schweinschlachten.

Vormittags

Wellfleisch,

Abends

Murst-Picknick.

Gleichzeitig Eröffnung

der neuen Restaurations-Vokalitäten

und der Winter-Regelbahn.

Um zahlreichen Besuch bittet **R. Haupt.**

Große Auswahl in

Crystal-Spiegeln,

mit und ohne Rahmen, Consolischen, mit und
ohne Marmorplatten im Galanteriewaaren-Geschäft
des **Ludwig Henig.** (24-6)

2-1)

MÖBLIRTES ZIMMER

mit separatem Eingang ist sofort oder
später zu vermieten.

Petrikauer-Strasse Nr. 145, 2 Treppen.

Gebrauchte Schüler-Anzüge und Paletots

sind abzugeben

Näheres in der Exped. d. Bl.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.